

Gemeindegruß

Juni bis August 2025



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Du sollst dir kein Bild von Gott machen!
Nichts, was im Himmel und auf der Erde ist
und im Wasser unter der Erde, kann ihn darstellen.“ So spricht Gott im 2. Buch Mose (Kapitel 20, Vers 4), als er Mose die Zehn Gebote übermittelt.

Das klingt eindeutig. Endlich sagt Gott einmal, was Sache ist, ohne doppelten Boden und ohne die Notwendigkeit, durch komplizierte Interpretationen der Wahrheit auf die Spur zu kommen. Manche Christenmenschen, gerade in der Reformierten Kirche, haben das Bilderverbot dann auch wortwörtlich genommen und alle Bilder und sogar Kreuze aus ihren Kirchen verbannt.

Aber so eindeutig ist die Sache nicht. Denn in Jesus Christus hat der unbegreifliche und unsichtbare Gott Hand und Fuß und ein Gesicht bekommen. Hat sich sichtbar, nahbar, fassbar gemacht und sich damit den Bedingungen unserer Welt unterworfen – mit allen Konsequenzen. Dieser Jesus war eben kein totes Götzenbild, sondern ein höchst lebendiger und lebenszugewandter Mensch in Beziehungen zu anderen Menschen. Diese Beziehungen kann man in Bilder fassen: Jedes Mal, wenn ich in Colmar im Museum Unterlinden den Raum betrete, in dem der Isenheimer Altar ausgestellt ist, zieht mich das berühmte Kreuzigungsbild förmlich in die ungeheure Geschichte vom sterbenden Gottessohn hinein.

Ich würde niemals auf die Idee kommen, die Bilder des Isenheimer Altars anzubeten – in diesem Punkt hat das Bilderverbots einen guten Sinn. Kruzifixe, Statuen, bildliche Darstellungen sind nicht Gott, aber sie bringen mein Leben mit Gott

und seiner Geschichte in Verbindung. Sie erneuern und beleben die Beziehung, Und sie überraschen und irritieren mich – bei jedem Besuch in Colmar entdecke ich Neues, gerate ins Nachdenken und Nachspüren. Da ist nichts festgelegt – alles bleibt in Bewegung.

Das scheint mir der zweite gute Sinn des alttestamentlichen Bilderverbots zu sein: Wir bekommen Gott nie in den Griff. Wir können und dürfen ihn nicht festlegen, ihn nicht auf ein Bild reduzieren, dass wir dann buchstäblich in der Tasche hätten. Wir können Gott nie an und für sich begreifen, sondern nur in unserer Beziehung zu ihm erfahren. Wenn Bilder aber Gott ersetzen und uns eine falsche Glaubenssicherheit vorgaukeln, ist alles verloren – das Goldene Kalb, dass die Israeliten am Sinai bauten, lässt grüßen.

Das aber gilt nicht nur für gemalte, gezeichnete oder gedruckte Bilder. Es gilt auch für die Bilder, die die Bibel mit Worten malt. Auch hier kommt es auf die Beziehung an: Der Herr ist nicht *das* Licht, sondern *mein* Licht, nicht *der* Hirte, sondern *mein* Hirte. Alle (Sprach-)Bilder können Gott nicht fassen – aber ohne Bilder bleibt unser Glaube schnell verkopft und blutleer.

Deshalb gefällt mir auch die Nizäa-Ikone auf dem Titelbild so gut: Sie stellt Beziehungen dar: Zwischen den Bischöfen und Christus, der in Form der geöffneten Bibel das Zentrum bildet. Zwischen den Bischöfen untereinander. Und über die Jahrhunderte hinweg zwischen den Bischöfen und mir. Fast möchte ich mich dazusetzen und mitdiskutieren über Gottes bleibendes Geheimnis - weil mich die Ikone unserer orthodoxen Geschwister dazu anstiftet. **STEFFEN GROSS**



Pfarrerin
Dr. Franziska Beetschen



Pfarrer
Steffen Groß



Bezirkskantor
Paul Hafner



Diakonin
Margit Rothe

Das Glaubensbekenntnis von Nizäa

Vor genau 1700 Jahren erarbeitete das Konzil von Nizäa (nahe dem heutigen Istanbul) ein Glaubensbekenntnis, das bis heute fast alle Christinnen und Christen auf der Welt verbindet – auch die Mitglieder der evangelischen Kirchen. Der Kaiser Konstantin hatte an den Ort seiner Sommerresidenz eingeladen und war bei den Beratungen des Konzils selbst dabei. Es war die erste Versammlung der Bischöfe aus der ganzen damals bekannten Welt. Den Bischöfen gelang eine epochale Leistung: Sie dachten erstmals die biblischen Zeugnisse des Wirkens von Gottvater, Christus und Heiligem Geist zusammen, ohne in eine Lehre von drei Göttern abzudriften.

Zur Zeit des Konzils stand eine grundlegende Frage des christlichen Gottesverständnisses im Zentrum, nämlich die Beziehung zwischen Gottvater und Gott-Sohn: Ist Jesus Christus göttlichen Wesens oder zählt er zu Gottes Geschöpfen? Die Konzilsväter waren überzeugt, dass die Klärung dieser Frage entscheidend für den christlichen Glauben sei. Denn wie konnte das monotheistische Bekenntnis zu dem einen Gott zusammengehalten werden mit dem Zeugnis von Christus als dem einzigartigen Mittler und Heilsbringer für die Welt? Das damals formulierte Bekenntnis ist schon trinitarisch gefasst, wenngleich es nur von Christus ausführlich spricht und den Heiligen Geist lediglich erwähnt.

56 Jahre später, im Jahr 381, wurde das Bekenntnis beim Konzil von Konstantinopel noch einmal überarbeitet. Diese Version ist als Nicäno-Konstantinopolitanum in die Kirchengeschichte eingegangen, in der katholischen Liturgie wird es das „Große Glaubensbekenntnis“ genannt.

Während das ursprüngliche Bekenntnis von Nizäa von 325 in der heutigen westlichen Glaubenspraxis de facto keine Rolle spielt, wird die Version von 381 an hohen Feiertagen im Gottesdienst gesprochen und ersetzt dann das bekanntere apostolische Glaubensbekenntnis. Im Zentrum des Textes von Nizäa wie auch später von Konstantinopel steht die Dreieinigkeit Gottes, der sich in drei Gestalten zeigt: als Vater, Sohn und Heiliger Geist. Die Ikone auf dem Titelbild und auf Seite 4 erzählt von diesem bahnbrechenden Text und seiner Entstehung.

Der ursprünglich griechische Text des Nizänums von 325 lässt sich so ins Deutsche übersetzen:

*Ich glaube an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren.
Und an den einen Herrn Jesus Christus,
den Sohn Gottes,
der als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt ist, das heißt: aus dem Wesen des Vaters,
Gott aus Gott, Licht aus Licht,
wahrer Gott aus wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater
durch den alles geworden ist, was im Himmel und was auf Erden ist;
der für uns Menschen und wegen unseres Heils herabgestiegen und Fleisch geworden ist,
Mensch geworden ist,
gelitten hat und am dritten Tage auferstanden ist,
aufgestiegen ist zum Himmel,
kommen wird um die Lebenden und die Toten zu richten;
Und an den Heiligen Geist. Amen.*

Gemalter Glaube: Die orthodoxe Nizäa-Ikone

Die Ikone zeigt, wie der griechische und deutsche Titel ausführt, das erste ökumenische Konzil von Nizäa, bei dem sich die damalige Christenheit auf ein gemeinsames Glaubensbekenntnis einigte. Inmitten der Konzilsväter liegt das geöffnete Evangelienbuch mit den Buchstaben Alpha und Omega, das Wort Gottes, das auf Jesus Christus, den menschengewordenen Logos Gottes, hinweist. Unser Herr Jesus Christus steht im Mittelpunkt der Versammlung von Nizäa, so wie er in der Mitte unser aller Leben steht. Auch die versammelten Bischöfe tragen je ein Evangeliar, da sie Lehrer und Hüter des Evangeliums sind. In der ersten Reihe sieht man (von links) die heiligen Bischöfe Spyridon von Trimithus (erkennbar an seiner geflochtenen Kopfbedeckung), Alexander von Alexandrien, Nikolaus von Myra, Eustathius von Antiochien, Athanasius von Alexandrien, Alexander von Konstantinopel und Makarius von Jerusalem.



Unter den Bischöfen sitzt neben dem Thron auch der Einberufer des Konzils, Kaiser Konstantin der Große (Bild links). Er, der sich wegen seiner Verantwortung für die Einheit der Kirche selbst als „Bischof von außen“ bezeichnete, trägt in seiner Hand eine Schriftrolle, die auf die Beschlüsse des Konzils hinweist.

Von den überlieferten 318 anwesenden Bischöfen sind auf der Ikone 33 abgebildet. Sie alle befinden sich unter der Leitung des Heiligen Geistes, der durch den himmlischen Strahl von oben angedeutet wird. Im Vordergrund wird durch das Monogramm XP auf Jesus Christus als Herrn der Kirche und – wiederum in griechischer und deutscher Sprache – auf das wichtigste Ergebnis des Konzils hingewiesen: Das Glaubensbekenntnis.

Diese Ikone, die für die Orthodoxe Bischofskonferenz in Deutschland (OBKD) von der Kirchengemeinde „Christi Himmelfahrt zu Berlin“ der Griechisch-Orthodoxen Metropolie von Deutschland anlässlich des Nizäa-Jubiläums angefertigt wurde, ist ein Werk der Ikonenmaler Elena Voutsina und Anastasios Voutsinas aus Thessaloniki. Sie ist im Jubiläumsjahr 2025 durch verschiedene Orte Deutschlands unterwegs. Am 13. und 14. September steht sie im Mittelpunkt des griechisch-orthodoxen Gottesdienstes in Mannheim in der Kreuzerhöhungskirche auf dem Luzenberg, die auch für die griechisch-orthodoxen Christen in Schwetzingen zuständig ist.

Mit dieser „Pilgerreise“ der Nizäa-Ikone soll zum Ausdruck gebracht werden, dass für die orthodoxen Christinnen und Christen in Deutschland das Jubiläumsjahr 2025 ein Geschenk für die gesamte Christenheit unseres Landes ist. Denn es ist Anlass zur Rückbesinnung auf die gemeinsamen Wurzeln unseres Glaubens und Ansporn zu weiteren Schritten der Annäherung und des Miteinanders.

Aus einem von uns aktualisierten Text der orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland.

Kunsthistorische Gedanken zur Ikone

„Das Glaubensbekenntnis“

Der Kunsthistoriker Dietmar Schuth ist künstlerischer Leiter des Schwetzingener Kunstvereins. Ihm verdanken wir den folgenden Text:

Die Ikonenmalerei der orthodoxen Kirche ist modernen, westlichen Betrachtern eher fremd. Sie wirkt auf eigentümliche Weise altertümlich, wird aber bis heute nach alten Vorbildern unbeeinträchtigt praktiziert. Das zeigt die Ikone, die heute, 2025, zur Erinnerung an das Erste Konzil von Nizäa von zwei Ikonenmalern/innen geschaffen wurde.

Modern ist allenfalls der Umstand, dass die beiden ihr Werk unten rechts sehr klein signiert haben, was bei alten Ikonen nicht üblich war. Die ehemals rein männlichen Ikonenmaler galten nicht als individuelle Künstler, sondern als Handwerker im Dienste und im Geiste Gottes.

Seit Jahrhunderten haben Ikonenmaler ihre Tradition bewahrt und in einem frühmittelalterlichen Stil ausgeführt, der uns in die Zeit des frühen Christentums und der Spätantike führt, bis zu Kaiser Konstantin, der auch auf unserer Ikone zentral neben dem Thron dargestellt ist. Alle anderen Personen sind auf einer gebogenen Isokephalie („Gleichkopfgröße“) aufgereiht, wobei die hinteren nicht kleiner erscheinen, wie es eine realistische Perspektive verlangen würde. Die Ikone ist wie alle Ikonen seit Jahrhunderten nicht räumlich, dreidimensional organisiert, sondern flach und zweidimensional. Obwohl die für uns so vertraute Zentralperspektive schon in der Spätantike bekannt war und dann in der Frührenaissance seit dem 14. Jahrhundert ihren endgültigen Durchbruch in der westlichen Kunst erlebte, wird sie bis heute in der Ikonenmalerei ignoriert.

Ikonen haben keinen Tiefenraum, der uns suggestiv in die Ferne zieht und jedes Bild wie ein Fenster öffnet, sondern nur einen abstrakten, monochromen Hintergrund, der meist golden ist. Rein optisch betrachtet, strahlt das Gold in die andere Richtung, nach vorne auf den Betrachter zu. Es symbolisiert das göttliche Licht einer jenseitigen Welt, während ein blauer Himmel diesseitig ist und die menschliche Welt illustriert. Ikonen sind also nicht von dieser Welt und werden deshalb auch als heilig verehrt.

Darüber hinaus sind viele weitere altertümliche Merkmale der traditionellen Goldgrundmalerei in unserer Nizäa-Ikone zu erkennen. Auch der Thron und die anderen Sitzbänke sind perspektivisch (bewusst) falsch gezeichnet. Das gilt interessanterweise nicht so sehr für die Bücher in den Händen der Konzilsteilnehmer. Diese wirken geometrisch korrekt gezeichnet, so dass doch ein gewisser Realismus zu erkennen ist, wie auch im Faltenwurf der Gewänder und der belebenden Zuneigung der Köpfe zueinander. Alle tragen einen Bart, nur drei Personen sind noch nicht ergraut. Die meisten zeigen eine hohe Stirn, einige tragen eine Kopfbedeckung, womit wahrscheinlich ein kahles Haupt bedeckt wird. Man kann hier eine bewusste Darstellung der verschiedenen Menschenalter erkennen.

Die Kopfhaltung der Personen ist also nicht frontal, wie es in der Ikonenmalerei die Regel ist. Sie ist belebt und will keine Heiligen statuarisch präsentieren, sondern die Kommunikation während einer solchen Kirchenversammlung schildern. Die Gesichter in unserer Nizäa-Ikone sind allerdings alle sehr schematisch und nicht so individuell wie die Frisuren und Körperhaltungen. Sie folgen einem stereotypischen Schema mit sehr dunkler Augenpartie, langer gerader Nase und einem vom Schnurbart überschatteten

Mund, so dass alle wie Brüder erscheinen und eine auch geistige Brüderlichkeit andeuten. Solche Gesichter wurden auch noch in der abendländischen Romanik und Gotik gemalt, ehe die Renaissance wahrheitsgetreue Porträts der Menschen in der westlichen Kunst etablierte.



Wer die Nizäa-Ikone sehen will, kann dies in Mannheim am zweiten Wochenende im September tun. In der Griechisch-Orthodoxen Kirchengemeinde Kreuzerhöhung zu Mannheim (Spiegelstr. 4, 68305 Mannheim) wird am Samstag, den 13. 9. um 18 Uhr ein Vespertagesdienst mit Bischof Christoupolis (Berlin) unter Beteiligung anderer orthodoxen Gemeinden aus der Metropolregion gefeiert. Die Ikone wird auch der Mittelpunkt des sonntäglichen Gottesdienstes der Gemeinde am 14. September sein. Alle Christinnen und Christen und ökumenischen Freunde sind herzlich eingeladen.

Gedanken reifen lassen

Geduld ist nicht meine Stärke. Manchmal ärgere ich mich über mich selbst, wenn ich jemandem ins Wort falle oder nicht abwarten kann und einfach zugreife und lieber alles selbst mache. Dann geht es wenigstens schnell, denke ich. Damit entmutige ich Kinder, stoße Erwachsene vor den Kopf.

„Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.“ Jak 1,19

Das Zitat aus dem Jakobusbrief soll für mich und gewiss auch für viele andere Zeitgenossen ein täglicher Begleiter sein. Es klingt so einfach: Hör genau hin, überleg dir deine Worte, sei doch nicht gleich so aufbrausend!

Die Hektik unserer Zeit ist keine Entschuldigung für vorschnelle Aktionen und heftige Reaktionen. Stellen Sie sich Jesus bei der Bergpredigt vor, kaum hätte er einen Satz zu Ende gesagt, gäbe es schon Sprechchöre und wütende Angriffe. Was wäre uns da verloren gegangen, hätten Menschen nicht zugehört und in Ruhe Fragen gestellt und manchmal einfach nur gute Worte und Ideen weitergegeben.

Hör doch bitte erst einmal hin, sortiere deine Gedanken, überlege genau, was du wie sagen willst und ball nicht gleich die Faust, wenn dir etwas nicht passt!

Geduld ist sicherlich nicht meine Stärke, genau hinzuhören

habe ich aber inzwischen gelernt und Zornesfalten weitgehend verbannt. Das ist



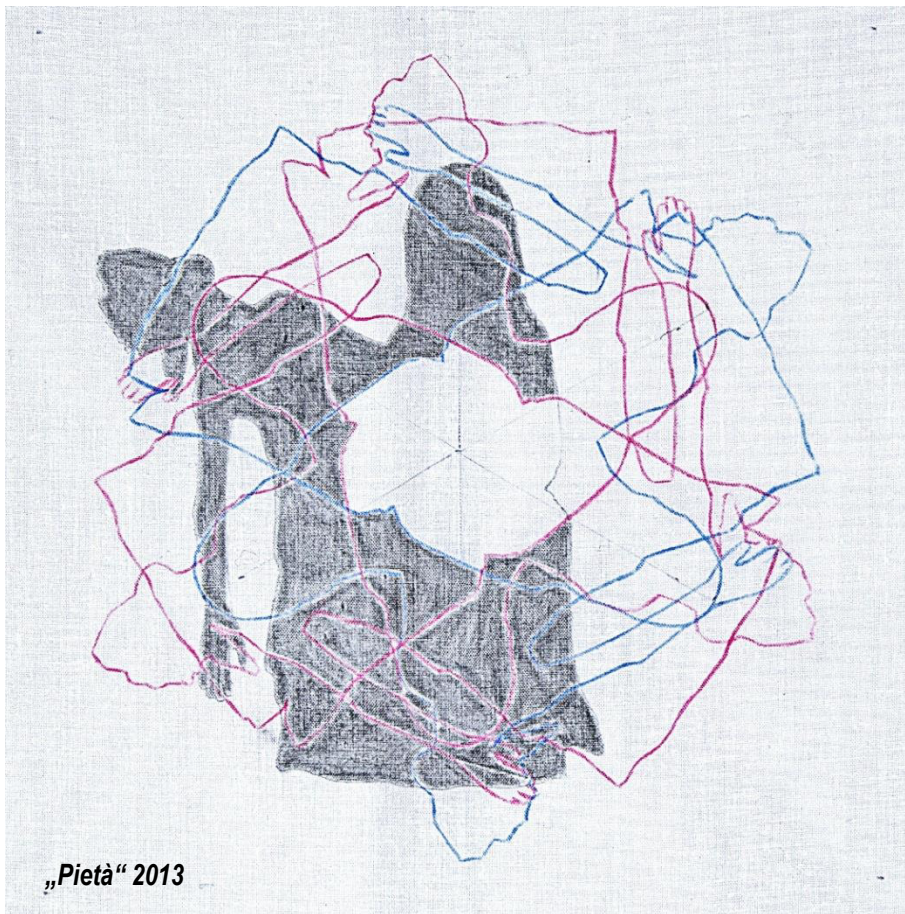
nicht nur eine Frage des Lebensalters oder des Berufes. Ich bin mir sicher: Die Lebens- und Glaubenserfahrung haben mich gelehrt, auf die Weisheit der Bibel zu hören. Sie trägt sehr gut im Alltag.

CARMEN JÄGER

Eine Pietà der Hoffnung

Einen ganz anderen Zugang zum Thema Gottes-Bilder eröffnet die Schwetzingener Künstlerin Karin Posmyk. Sie ist auch erste Vorsitzende der Schwetzingener Künstlerinitiative KIS.

„Das Thema meiner Malerei ist die Schnittstelle, an der sich die Gegensätze verbinden: das Grobe mit dem Feinen, die Ordnung mit dem Chaos, das Schwere mit dem Leichten, die Geburt mit dem Tod“. Auch in ihrer Serie „Pietà“, die aus über 20 Werken besteht, hat sie sich mit dem Moment beschäftigt, an dem sich der Kreis schließt, sich Ende und Anfang begegnen.



Unabhängig von der jeweiligen Konfession berührt die Darstellung der trauernden Maria den Menschen. Das Marienblau steht für Weite und Schutz (Himmelszelt) und symbolisiert außerdem Mitgefühl, Frieden und die Verbindung zu Wasser, das für das Leben steht.

Die Stabilität wird durch das ruhende Dreieck vermittelt. Das Dreieck ist klar gerichtet, hat eine Spitze und eine breite Basis. In diesem Raum kann das Mysterium der Verwandlung stattfinden, vom Schmerz zur Hoffnung. Das Leid in Form der fließenden Tränen verwandelt die Schwere, löst Materie, Festgewordenes auf.

Durch das mehrmalige Drehen des Figurenkomplexes entsteht eine Art Mandalaform und in ihr, im Zentrum eine leere Fläche.

Christus liegt quer in den Armen Marias. Diese kompositorische Diagonale erzeugt den Impuls für einen Prozess, der sich nicht im Schmerz erschöpft, sondern auf das Zukünftige und Neue öffnet.

Die Farbe Rot verstärkt diese Dynamik: Sie steht einerseits für Blut und Leiden, andererseits für Lebenskraft und Energie.

Maria wird kunsthistorisch auch als Sternenkönigin dargestellt. Durch das Zulassen, das Vertrauen in das All-eins wird eine Begegnung mit Christus möglich. In dieser Rolle steht sie für Hoffnung, Vertrauen und die Öffnung zum Göttlichen.

Maria wird so zum Katalysator: Sie ermöglicht die Begegnung mit Christus, indem sie das Leid annimmt, verwandelt und durch ihre Haltung Vertrauen und Trost spendet.

Als Pietà bezeichnet man im Allgemeinen die bildliche Darstellung Marias, die um den toten Sohn in ihren Armen trauert.

Alles Blech: Faszinierende Bläsermusik aus 5 Jahrhunderten

Die musikalische Mitgestaltung von Gottesdiensten unter dem Jahr sowie zu besonderen kirchlichen Anlässen gehört zum traditionellen Auftrag des Posaunenchores der Evangelischen Kirchengemeinde. Konzerte hingegen zählen zu den besonderen Herausforderungen, denen sich die ambitionierten Bläserinnen und Bläser stellen. In neuer Besetzung laden die rund 30 Musizierenden der vereinigten Posaunenchores Oftersheim-Schwetzingen und Ketsch zu ihrem ersten gemeinsamen Konzert am Samstag, 26. Juli 2025 um 19 Uhr in die Stadtkirche Schwetzingen ein. Premiere hat auch Bezirkskantor Paul Hafner als Leiter des vereinigten Ensembles.

Das Programm umfasst einen Mix von Barock bis zu modernen Arrangements zeitgenössischer Komponisten. In bewährter Zusammenarbeit wird das Konzert vom Schwetzingener Blechbläserensemble unter Leitung von Ralf Krumm mitgestaltet. Auch Kirchenmusikdirektor Detlev Helmer hat an der Orgel sein Mitwirken zugesagt. Der Eintritt ist frei, am Ausgang wird um eine Spende für die Bläserarbeit gebeten. Damit reiht sich der Posaunenchor Oftersheim-Schwetzingen-Ketsch in die Aktion „Töne der Zukunft - 99 Konzerte“ zugunsten der Stiftung Badische Posaunenarbeit ein (<https://fv.posaunenarbeit.de/stiftungskonzert.html>).

Die Musizierenden laden herzlich ein und freuen sich auf zahlreiche Zuhörerinnen und Zuhörer.

RALF KRUMM

Liederabend

Am 4. Juli um 19 Uhr erwartet Sie ein Liederabend mit „Liebesliedern in 5 Sprachen“ in der Schwetzingener Stadtkirche.

Kelsey Zahlten (Sopran) und Alexander Levental (Klavier) präsentieren Kompositionen von Tamara Ibragimova zu Gedichten von Rilkes „Liebe“ oder die „Lieder aus dem Stadtgarten“, die auf die Spur von Hermann Hesse führen.

Weitere Stücke in hebräischer Sprache (ein Gedicht von Victor Dolinsky), auf Spanisch (andalusische Abendlieder) oder auf Russisch (im Stil russischer Volksweisen) sind ebenso im Programm wie französische Stücke.

Tamara Ibragimova studierte Musiktheorie, Klavier und Komposition an der Musikakademie in Baku (Aserbajdschan). Durch ihre Tätigkeit als Jurymitglied bei verschiedenen internationalen Komponistenwettbewerben setzt sie sich für die zeitgenössische Musik ein. Seit 1995 lebt Tamara Ibragimova in Deutschland und ist auch als Organistin, Dirigentin und Pädagogin (Klavier und Komposition) tätig.

Kelsey Zahlten wurde in Freiburg geboren und studierte dort Opern- und Konzertgesang. Zuletzt war sie im Oktober 2024 mit dem Sächsischen Kammerchor in Rheinsberg mit Händels Dixit Dominus zu hören.

Alexander Levental wurde in Leningrad (heute St. Petersburg) geboren und studierte am Konservatorium in Moskau Komposition und Orgel. In Deutschland absolvierte er ein Studium an der Hochschule für Kirchenmusik der Evangelischen Landeskirche in Baden. Sein großes Interesse gilt neben dem Orgelspiel auch dem Klavierspiel. Regelmäßig ist er in kammermusikalischen Besetzungen und als Begleiter zu hören. Er ist auch zweiter Organist an unserer Stadtkirche.

ALEXANDER LEVENTAL



HINWEISE ZU DEN GOTTESDIENSTEN



Foto: Sibylle Wegner

Andachten in der Klinikkapelle

Die Andacht am Montagmorgen kann eine heilsame Unterbrechung des Alltags sein. In der schön gestalteten Klinikkapelle hält Diakonin Sibylle Holzwarth-Weiss die 20-minütige Andacht in der Regel wöchentlich montags, ab Juli immer um 16 Uhr. Die nächsten Termine sind:

2. und 23. Juni **um 10 Uhr**;

14. und 28. Juli um 16 Uhr;

11. August um 16 Uhr.

Christuskirche Oftersheim

Jeden ersten Sonntag im Monat laden wir herzlich zum gemeinsamen Gottesdienst mit Abendmahl nach Oftersheim ein. Am 1. Juni und 3. August feiern wir jeweils um 10 Uhr in der Christuskirche Oftersheim. Am ersten Juli-Wochenende findet zur Eröffnung des Gemeindefestes am 5.7. um 14.30 Uhr ein Open-Air-Gottesdienst im Gemeindepark statt.

Pfingsten mit Diakonie-Sonntag

Diesmal feiern wir an Pfingstsonntag, dem 8. Juni unseren Diakoniesonntag. Um 11 Uhr beginnt der Gottesdienst, der von Mitgliedern des Evangelischen Diakonievereins, vom Gospelchor und von Margit Rothe als Liturgin gestaltet wird. Er dreht sich inhaltlich um beides: um den Heiligen Geist und um die Arbeit des Diakonievereins. Im Anschluss findet ein Kirchencafé mit einem kleinen Mittagssnack statt.

Musik-Gottesdienst

Der Musik-Gottesdienst am 15. Juni wird musikalisch gestaltet vom Levental-Trio:

Susanne Phieler (Violine), Stephanie Phieler-Gaidarow (Viola) und Alexander Levental (Orgel, Klavier).

Sie musizieren in diesem Gottesdienst die Kirchensonate F-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart, den Kanon D-Dur von Johann Pachelbel, von Edgar Elgar „Salut d'amour" und von Enrico Toselli die „Rimpianto-Serenade".

Spargelgottesdienst

Auf dem Hof der Familie Beuschlein im Neurott macht sich Pfarrerin Franziska Beetschen auf den Weg, den Spargel, ein Gemüse aus der Familie der Liliengewächse, erneut in einem Gottesdienst zu feiern. Freuen Sie sich auf einen inspirierenden Gottesdienst unter freiem Himmel am Sonntag, dem 29. Juni um 11 Uhr.



Sommerfest auf dem Hirschacker am 13. Juli

Wir laden herzlich ein zum Sommerfest unserer Kirchengemeinde am 13. Juli auf das Gelände um und hinter dem Gustav-Adolf-Haus auf dem Hirschacker! Um 11 Uhr feiern wir einen fröhlichen Familien-Gottesdienst im Freien, der von den Kindern und Erzieherinnen des Bonhoeffer-Kindergartens mitgestaltet wird. Bänke, Tische und Beschattung stehen wie immer bereit. Anschließend gibt es in bewährter und beliebter Art Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen. (Kuchen-Spenden sind sehr willkommen!). Auf die Kinder warten einige Spielangebote. Auch für die großen Gäste wird es ein kleines Nachmittags-Programm geben. Das Sommerfest wird mit dem beliebten Luftballon-Wettbewerb und einem Segen gegen 15.30 Uhr zu Ende gehen. Kommen Sie und feiern mit!

MARGIT ROTHE

HINWEISE ZU DEN GOTTESDIENSTEN

Musik-Gottesdienst

Am Sonntag 20. Juli werden im Gottesdienst um 11 Uhr alle Gruppen der Evangelischen Kantorei Schwetzingen mitwirken. In dem fröhlichen, bunten Gottesdienst werden auch einige langjährige Mitglieder geehrt. Nach dem Gottesdienst sind alle herzlich zur Sommerfeier der Kantorei im Garten hinter dem Lutherhaus eingeladen.



Abendgottesdienst 27. Juli

Am letzten Sonntag im Juli feiern wir um 18 Uhr einen Gottesdienst mit Abendmahl in der Stadtkirche. Die aus Schwetzingen stammende Cellistin Andrea Netzold gestaltet den Gottesdienst musikalisch mit. Die Liturgie liegt bei Pfarrer Steffen Groß.

HolyDays in den Sommerferien

Unser Gottesdienstkonzept für die Sommerferien mit dem Namen „HolyDays“ feiert Premiere. Zwischen dem 3. Juli und dem 14. September gibt an jedem Wochenende zwei Gottesdienste: Einen klassischen Gottesdienst in einer Kirche morgens um 10 Uhr – und einen in freier Gestaltung, teils auch an ungewöhnlichen Orten, wie bei den Schwetzinger Freistil-Gottesdiensten an jedem zweiten und fünften Wochenende des Monats.

Mit dabei bei den HolyDays sind im Premierenjahr die Evangelischen Kirchengemeinden

Brühl, Ketsch, Oftersheim und Schwetzingen. Der Name ist ein Wortspiel aus „Holiday“ (Ferien) und „holy“ (heilig).

Für nähere Informationen zu den einzelnen Gottesdiensten schauen Sie bitte in die Presse, auf die Homepage und in unsere Schaukästen.

QR-Code statt Gesangbuch

Ab sofort werden wir in den Gottesdiensten immer wieder einen QR-Code zum Scannen mit dem Smartphone aushängen. Dahinter verbergen sich die Texte von Psalmen und Liedern, so dass man bequem mitsingen und mitbeten kann.



Gemeindeversammlung

Wir laden herzlich ein zur Gemeindeversammlung am 27. Juli um 17 Uhr in der Stadtkirche. Es werden die Ergebnisse des Strukturausschusses der Region und des Kirchengemeinderates präsentiert und gemeinsam beraten.



Foto: N. Schwarz-Gemeindebriefdruckerei

Gottesdienste Juni bis August 2025

Sonntag, 1. Juni 2025 - Exaudi

10:00 **Gottesdienst mit Abendmahl** **Christuskirche Oftersheim**
mit Simon Layer

Sonntag, 8. Juni 2025 - Pfingstsonntag

11:00 **Diakonie-Sonntag** **Stadtkirche**
mit Margit Rothe

Montag, 9. Juni 2025 - Pfingstmontag

10:00 **Familien-Gottesdienst der Region** **Ev. Kirche Plankstadt**
mit Christiane Banse

Sonntag, 15. Juni 2025 - Trinitatis

11:00 **Musik-Gottesdienst** **Stadtkirche**
mit Adelheid von Hauff

Sonntag, 22. Juni 2025 - 1. Sonntag nach Trinitatis

18:00 **Abendgottesdienst mit Abendmahl** **Stadtkirche**
mit Steffen Groß

Samstag, 28. Juni 2025

15:00 **Tauffest** **Melanchthon-Garten**
mit Franziska Beetschen und Simone Heidbrink

Sonntag, 29. Juni 2025 - 2. Sonntag nach Trinitatis

11:00 **Spargelgottesdienst** **Beuschleins Hof, Neurott 4**
mit Franziska Beetschen

Gottesdienste Juni bis August 2025

Samstag, 5. Juli 2025

14:30 **Open-Air-Gottesdienst zum Gemeindefest in Oftersheim**
mit Simon Layer **Christuskirche**

Samstag, 12. Juli 2025

19:00 ***for your soul goes* Schlossplatz** **Schlossplatz Schwetzingen**
mit Steffen Groß

Sonntag, 13. Juli 2025 - 4. Sonntag nach Trinitatis

11:00 **Familien-Gottesdienst zum Sommerfest** **beim Gustav-Adolf-Haus**
mit Margit Rothe

Sonntag, 20. Juli 2025 - 5. Sonntag nach Trinitatis

11:00 **Musik-Gottesdienst** **Stadtkirche**
mit Franziska Beetschen

Sonntag, 27. Juli 2025 - 6. Sonntag nach Trinitatis

18:00 **Musikalischer Abendgottesdienst mit Abendmahl** **Stadtkirche**
mit Steffen Groß

Von **Sonntag, 3. August 2025 - 7. Sonntag nach Trinitatis**

bis **Sonntag, 14. September 2025 – 13. Sonntag nach Trinitatis**

HolyDays

**Bitte beachten Sie die Ankündigungen in der Presse
und auf unserer Homepage.**

ADRESSEN

Pfarramt

Mannheimer Str. 34, 1. OG, ☎ 062 02 - 12 72 40 E-Mail: schwetzingen@kbz.ekiba.de
Anke Scharf, Marion Braun-Bittner, Simone Heidbrink

Öffnungszeiten: Montag und Freitag 10 – 12 Uhr, Mittwoch 13 – 15 Uhr
Geänderte Öffnungszeiten während der Schulferien

Pfarrer Steffen Groß ☎ 062 02-12 72 40; E-Mail: steffen.gross@kbz.ekiba.de
Pfarrerin Dr. Franziska Beetschen ☎ 062 02-94 76 121; E-Mail: franziska.beetschen@kbz.ekiba.de
Diakonin Margit Rothe ☎ 062 02-92 63 196; E-Mail: margit.rothe@kbz.ekiba.de

Kirchendiener und Hausmeister

Jens Stolpmann, Helga Wiegand, Mina Popp, Thomas Seifert, Wolfgang Wüstner: Kontakte erfragen Sie bitte im Pfarramt.

Gemeindezentrum

Lutherhaus, Mannheimer Straße 34

Kindertagesstätten

Annika Elpelt, **Kindergartenkoordinatorin**, ☎ 06202- 970 76 87
E-Mail: kitakoordination.schwetzingen@kbz.ekiba.de

Evangelischer Bonhoeffer-Kindergarten: ☎ 06202-2 55 29, Leitung Andrea Ruitter (Marktplatz 28)
E-Mail: kigabonhoeffer.schwetzingen@kbz.ekiba.de

Evangelische Luther-Kindertagesstätte: ☎ 06202-2 11 38, Leitung Sabine Pfeil (Mannheimer Str. 38)
E-Mail: kigaluther.schwetzingen@kbz.ekiba.de

Evangelische Melancthon-Kindertagesstätte: ☎ 06202-577 92 07, Leitung Bianca Ehlert (Kurfürstenstr. 17)
E-Mail: kita.melancthon.schwetzingen@kbz.ekiba.de

Evangelische Kindertagesstätte Arche Noah: ☎ 06202-2 32 41, stellv. Leitung Lisa Lutz (Keplerstr. 25)
E-Mail: kitaarchenoah.schwetzingen@kbz.ekiba.de

Kirchenbezirk / Beratungsstellen

Bezirkskantor Paul Hafner, Mannheimer Straße 40; ☎06202-94 74 117;
E-Mail: paul.hafner@kbz.ekiba.de, bezirkskantorat.suedlichekurpfalz@kbz.ekiba.de

Krankenhausseelsorge: Sibylle Holzwarth-Weiss; E-Mail: Sibylle.Holzwarth-Weiss@kbz.ekiba.de

Diakonisches Werk Schwetzingen, Hildastraße 4a; ☎ 06202-9 36 10, Fax 93 61 20

Kirchlicher Pflegedienst Kurpfalz e.V., Hildastraße 4a; ☎ 06202-27680, Fax 27 68 40; Pflegedienstleitung Heike Wies; E-Mail: info@sozialstation-schwetzingen.de

Nachbarschaftshilfe: Monika Theilig, Einsatzleitung, ☎ 06202-957 124; E-Mail: monika.theilig@kbz.ekiba.de



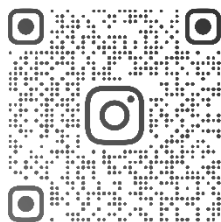
Kontoverbindung

der Evangelischen Kirchengemeinde:
Sparkasse Heidelberg
Konto 250 16 920, BLZ 672 500 20,
IBAN DE90 6725 0020 0025 0169 20
SWIFT-BIC: SOLADES1HDB

www.ekischwetzingen.de/

www.youtube.com/ekischwetzingen

www.for-your-soul.de



FOR_YOUR_SOUL_SCHWETZINGEN

Ev. Jugend Schwetzingen



EV.JUGENDSCHWETZINGEN

Nachbarschaftshilfe

Wer Hilfe im Alltag braucht oder anderen helfen möchte, kann sich an die Einsatzleitung dieser ökumenischen Einrichtung, Monika Theilig,

wenden: Telefon 06202-957124
E-Mail: monika.theilig@kbz.ekiba.de

Kirchlicher Pflegedienst Kurpfalz Häusliche Alten- und Krankenpflege im Sinne christlicher Diakonie:

Hildastraße 4a (Hebelhaus), Telefon 2768-0 mit Anrufbeantworter, Fax 276840
E-Mail: info@pflagedienst-kurpfalz.de

Diakonieverein Schwetzingen

Der Evangelische Diakonieverein Schwetzingen e.V. unterstützt alte und hilfsbedürftige Menschen in Schwetzingen und Umgebung. Alle Infos finden Sie auf der Homepage unter www.diakonieverein-schwetzingen.de

Diakonisches Werk Schwetzingen

Hildastraße 4a, 68723 Schwetzingen
Telefon 06202 93610, Telefax 06202 936120
E-Mail schwetzingen@dw-rn.de

Telefon-Seelsorge Rhein-Neckar

Rund um die Uhr: Telefon-, Mail- und Chatberatung
www.telefonseelsorge-rhein-neckar.de/cms/
Telefon: 0800 111 0 111 bzw. 0800 111 0 222 (kostenfrei)

Evangelischer Kirchenbezirk Südliche Kurpfalz: www.ekisuedlichekurpfalz.de

Evangelische Kirche in Baden:

<https://www.ekiba.de/>

Evangelische Kirche in Deutschland:

www.ekd.de

Regio-Freizeiten 2025



Action - Party - Lagerfeuer
Pfingstfreizeit in Sasbachwalden
9. – 13.06.2025 (7-12 Jahre)

Gemeinschaft - Natur - für klein & groß
Familienfreizeit in Mosbach-Neckarelz
23. – 25.05.2025





Waldwipfel - Abenteuer - Outdoor-Spaß
Kinderfreizeit in Sasbachwalden
30.08. – 13.09.2025 (7-12 Jahre)

Basteln - Natur erleben - Ausprobieren
Herbstfreizeit in Grasellenbach
27. – 30.10.2025 (7-12 Jahre)





Veranstalterin: Evangelische Kirche
in der Region Nord-West

Weitere Infos:
www.ekischwetzingen.de/Regio-Freizeiten





Die aktuellen Kinder-Angebote in unserer Region rund um Schwetzingen finden sich auf unserer Homepage:

ekischwetzingen.de

Wollt ihr regelmäßig per Mail informiert werden über Kinder- und Teenie-Angebote?

Dann meldet euch an für den Newsletter – direkt über den **QR-Code** oder unter www.ekischwetzingen.de/kinderkirche.



OpenSpace: Neue Jugendgruppe

Bei der letzten Konfi-Freizeit kam das Gespräch unter uns Teamerinnen auf, unsere frühere Jugendgruppe, die für uns nach der

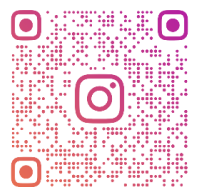
Konfirmation ein wöchentlicher, fester Termin war, wieder zu aktivieren. Wir erlebten die Gruppe und das Zusammensein mit anderen Jugendlichen als „save space“, wo wir einfach herumalbern durften und letztlich einfach sein konnten, wer wir waren. Egal welche Konfession, welche Hobbys, welche Schule oder welches Elternhaus, wir haben uns wohl und vor allem willkommen gefühlt. Wir hatten einen regelmäßigen Anlaufpunkt, an dem der Spaß an oberste Stelle stand, aber auch immer ein Raum für ernstere Themen oder Sorgen bestand. Nach langem „in Erinnerungen schwelgen“ war uns schnell klar: Wir brauchen einen neuen Anlaufpunkt für Jugendliche in unserer Gemeinde!

„OpenSpace“ nennen wir das neue Konzept und wir möchten Jugendlichen in und außerhalb Schwetzingens mit einem monatlichen Treffen einen „safe space“ schaffen. In der uns bevorstehenden Sommerzeit planen wir

überwiegend Angebote im Freien. Da die Gruppe für ALLE zugänglich sein soll, werden keine Kosten anfallen. Wir treffen uns jeweils am zweiten Donnerstag im Monat von 19 Uhr bis 21 Uhr im Roten Raum im Lutherhaus. Der Startschuss war ganz kurzfristig im April, folgende weitere Termine sind in 2025 geplant: 12. Juni, 10. Juli, 14. August., 11. September, 9. Oktober, 13. November und 11. Dezember. Wir freuen uns!

Euer Leitungsteam *ANNA, VIVI und LILY*

Alle Infos gibt es auf unserem Instagram-Kanal [ev.jugendschwetzingen](https://www.instagram.com/ev.jugendschwetzingen).



EV.JUGENDSCHWETZINGEN

Für unsere Senioren

Seien Sie herzlich willkommen an den Seniorenangeboten teilzunehmen! Es tut gut, nicht alleine zu sein! Diakonin Margit Rothe organisiert unsere verschiedenen Angebote für Seniorinnen und Senioren.

Termine von Juni bis August

2.6.: Frauenkreis: Joachim Kresin berichtet über seine Arbeit als Stadtarchivar.

23.6.: Seniorennachmittag – diesmal in den Räumen der Ev. Gemeinde am Schlossplatz 9. Wir lernen dabei die dortige evang. Gemeinde noch besser kennen.

30.6.: Altencafé: Pfingsten und Fronleichnam

21.7.: Frauenkreis mit Eiscafé

Wann und wo?

Seniorennachmittag im Lutherhaus, montags, 15 bis 17 Uhr

Frauenkreis im Lutherhaus, montags, 15 bis 16.30 Uhr

Altencafé im Gustav-Adolf-Haus im Hirschacker, montags, 15 bis 17 Uhr

Außerdem: Jeden Donnerstag, 15 bis 17 Uhr: Hildacafé im Hebelhaus, Hildastraße 4



Geburtstagscafé

Das nächste Geburtstagscafé für alle älteren Gemeindeglieder, die von Anfang Juni bis Anfang Oktober ihr Wiegenfest feiern, findet am 10. Oktober um 15 Uhr im Luther-saal statt.



Fotos: Margit Rothe / Marion Braun-Bittner

Bewegung tut gut

Im Mai trafen sich die Seniorinnen und Senioren zum Altencafé im Hirschacker - nicht nur zu Kaffee und Erdbeerkuchen, sondern auch, um sich zu bewegen. Mit Bällen, Seilen und Musik motivierten die Pfarramtsmitarbeiterinnen Anke Scharf und Marion Braun-Bittner die zwanzig Anwesenden zu netten Bewegungsspielen. Und der beliebte Partytanz „Macarena“ klappt auch im Sitzen!





„Teilen macht ganz“ – eine Erfahrung, die viele von uns machen können.

Teilen schenkt eine neue Perspektive: Es kann Leid halbieren und Freude verdoppeln. Es stiftet Gemeinschaft und stärkt die Einzelnen. Es macht möglich, was sonst illusorisch wäre.

Gerade wenn es eng wird. Wenn jemand in Not ist, weil Wohnung und Arbeitsplatz verloren sind. Wenn existenzielle Ängste durch schwere Schicksalsschläge ausgelöst werden und Krankheit oder Alter zu großer Einsamkeit führen. In solchen Momenten ist es besonders wichtig, Perspektiven für einen Neuanfang sowie Mut und Hoffnung für den weiteren Weg zu gewinnen. Manchmal hilft es schon, wenn jemand ein offenes Ohr hat und zuhört, ohne zu urteilen. Oder dass man an persönliche Stärken erinnert wird und jemand die richtigen Hilfsangebote vermittelt.

Die vielen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen in den Kirchengemeinden, den diakonischen Einrichtungen und Werken und den vielen Beratungsstellen in ganz Baden teilen alles, was sie in ihren Dienst mitbringen: Ihr Wissen, Ihr Können und Ihre Erfahrung. Ihre Fähigkeit, zuhören zu können und ihren Blick für Lösungen. Sie begleiten Menschen auf ihren Wegen und helfen mit, die Sorgen zu überwinden.

Mit der Sammlung zur Woche der Diakonie 2025 unter dem Motto „Teilen macht ganz“ bitten wir Sie um eine Spende. Ihre Spende hilft, diakonische Angebote in Ihrer unmittelbaren Nähe aufrecht zu erhalten. Die Hälfte der Sammlungsgelder verbleibt vor Ort: in der Kirchengemeinde (20 Prozent) und im Kirchenbezirk (30 Prozent) zur Unterstützung des örtlichen Diakonischen Werks. Mit der anderen Hälfte der Spendeneinnahmen werden die landesweite Arbeit der Diakonie Baden und diakonische Spendenprojekte gefördert. Hierzu gehören die Bahnhofsmissionen und Hilfen für arbeitslose Menschen. Diese und weitere Unterstützungsangebote stehen für „Teilen macht ganz“ und erinnern daran, dass, wenn wir unsere Zeit, unser Mitgefühl und unsere Ressourcen miteinander teilen, zur Heilung und zum Neuanfang anderer entscheidend beitragen können.

Jede einzelne Spende hilft – in Ihrer Gemeinde vor Ort, in Ihrem Kirchenbezirk und in ganz Baden. Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Engagement!

Für die Diakonie-Sammlung der Diakonie Baden
VOLKER ERBACHER



Ökumenischer

Erwachsenenkreis

Der ökumenische Erwachsenenkreis trifft sich einmal im Monat dienstags im Schälzig (Begegnungsstätte, Helmholtzstrasse 32) zu Themenabenden und gemeinsamen

Aktivitäten. Bei Vorträgen und im Gespräch werden Themen diskutiert im Versuch, Antworten auf Alltagsfragen von Christinnen und Christen zu finden.

Die nächsten Termine:

3. Juni: „Psalm 40“ mit Pfarrer in Ruhe Anselm Friederich-Schwieger

8. Juli: Bücherbörse

16. September: Thema „Hoffnung“ mit Hanna Schwichtenberg

Meditativer Tanzkreis

Einmal im Monat kommen die Mitglieder des meditativen Tanzkreises im Lutherhaus im Gelben Raum zusammen, um meditative und beschwingte Kreistänze einzuüben. Jeweils um 19.30 Uhr beginnen die zweistündigen Treffen. Die nächsten Termine sind: 25. Juni, 16. Juli, 10. September. Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich einfach im Pfarramt.

„Es läuft wieder rund für das Klima!“

Die Sonne strahlt, die Luft wird warm. Da kann doch mal der eigene Drahtesel ausgefahren werden! Dazu lädt die Klima-Bündnis-Kampagne STADTRADELN in Schwetzingen ein in die nächste Runde.

Wie im letzten Jahr gehen wir mit dem Team „**Kirche kreuz und quer**“ in den Wettbewerb. Schwingen Sie sich mit uns vom 29. Juni bis zum 19. Juli in den Fahrradsattel! Melden Sie

sich unter stadtradeln.de oder in der Stadtradeln-App für unser Team an! Beim Wettbewerb geht es um Spaß am Fahrradfahren und tolle Preise, aber vor allem darum, möglichst



viele Menschen für das Umsteigen auf das Fahrrad im Alltag zu gewinnen und dadurch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Auf die Räder, fertig, los!

FRANZISKA BEETSCHEN



1. Advent 2025
Kirchenwahlen.de

Am 30. November Jahr finden wieder Kirchenwahlen statt. Wer sich im Ältestenkreis engagieren möchte, kann sich gerne ans Pfarramt wenden. Mehr zum Thema finden Sie unter www.kirchenwahlen.de

BESONDERE VERANSTALTUNGEN

Auf ein Bier

Kirche 20|20*

mit Pfarrerin Franziska Beettschen & Pfarrer Simon Layer

Januar:	Dalmacija da Daniele, Brühl
Februar:	Alter Fritz, Ketsch
März:	Saigon, Oftersheim
Mai:	Tennisclub, Plankstadt
Juni:	Trattoria Sicilia, Schwetzingen
Juli:	Zum Petros, Eppelheim
August:	Weldegarten, Plankstadt
September:	Leckereienliebe, Ketsch
Oktober:	Goldener Löwe, Eppelheim
November:	Aquila, Oftersheim
Dezember:	Weihnachtsmarkt Schwetzingen

* Gespräche über Gott und die Welt an jedem 20. eines Monats ab 20 Uhr für alle zwischen 20 und 39.

EV. LUTHERISCHE GEMEINSCHAFT SCHWETZINGEN
EV. LUTHERISCHE KIRCHENGEMEINSCHAFT SCHWETZINGEN

Für alle zwischen 20 und 39

Immer am 20. eines Monats um 20 Uhr treffen sich junge Leute zwischen 20 und 39 Jahren „Auf ein Bier“ mit Pfarrerin Franziska Beettschen und Pfarrer Simon Layer. Komm vorbei!

Alle Infos gibt es auf unserem Instagram-Kanal:



EV. JUGENDSCHWETZINGEN

Innehalten am Morgen

Gemeinsam mit dem katholischen Gemeindefest laden wir zum Innehalten am Morgen ein. Dabei wollen wir gemeinsam mit dem Wort Gottes in den Tag starten: ankommen, zur Ruhe kommen, sich für das Wort Gottes öffnen und darüber austauschen und für circa eine Stunde Gemeinschaft erleben. Anschließend

besteht die Gelegenheit, sich bei einem selbst mitgebrachten Frühstück (Kaffee und Tee werden gestellt) auszutauschen.

Jeder ist eingeladen. Anmeldung und Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Jedes Treffen ist in sich abgeschlossen, daher können Sie gerne auch nur an einzelnen Terminen teilnehmen.

Wann: jeden 3. Mittwoch im Monat, 9 Uhr (18. Juni / 16. Juli / 20. August)

Wo: Dreikönigshaus, Dreikönigstr. 2 in Schwetzingen (neben der kath. Pankratiuskirche).

Im September laden wir zum **Innehalten am Abend** ein. „Gott in den Psalmen begegnen“ soll dabei das Thema sein. Die genauen Termine werden noch bekannt gegeben.



Großes Gemeindefest am 5. Juli in Oftersheim

Willkommen bei „Kirche in Bewegung!“ Sie erwartet ein „Warm Up“ mit einem Open-Air-Gottesdienst um 14:30 Uhr im Gemeindepark.

Danach unterhalten im 15-Minutentakt Vorführungen von Kindertanz, Twirling, Zumba und Line Dance. Im Kirchenraum gibt es einen Rollatoren-Parcours, rund um die Kirche bieten Slackline, Fußballspiele, Cornhole, ein Bewegungsparcours für Kinder ab 3 Jahren und eine Hüpfburg Möglichkeiten zur Bewegung. Außerdem wird Yoga für Kinder ab 4 Jahren

angeboten. Eiswagen, Kuchenbuffet, Popcorn, Grillgut-Variationen und eisgekühlte Longdrinks machen das Sommerfeeling komplett.

Die Oftersheimer Vereine CC-Grün Weiß, SGO und TSV unterstützen die Kirchengemeinde und wollen gemeinsam bewegen, gemeinsam feiern!

MARTINA ASSMANN



Fusion mit schlanker Struktur

Zum 1. Januar 2027 soll aus den bisher sechs evangelischen Kirchengemeinden Brühl, Eppelheim, Ketsch, Oftersheim, Planksatdt und Schwetzingen eine vereinigte Gemeinde werden – darüber sind sich die sechs Kirchengemeinderäte inzwischen einig, die offizielle Entscheidung steht bevor. Zuletzt wurde im Strukturausschuss um die genaue Rechtsform der neuen Gemeinde gerungen. Als Ergebnis zeichnet sich jetzt eine möglichst schlanke Form ab, die die Zahl der Gremien beschränkt und Raum lässt für die inhaltliche Arbeit: Neben einem Kirchengemeinderat soll es an jedem Ort ein Ortsteam geben, das die Aktivitäten rund um den eigenen Kirchturm bündelt und organisiert. Jedem dieser Teams wird eine Hauptamtliche oder ein Hauptamtlicher angehören – bei uns vermutlich Margit Rothe. Gemeindeübergreifende Arbeitsfelder werden von so genannten Thementeamen verantwortet – etwa im Bereich Kinder- und Jugendarbeit, Konfirmandenarbeit oder Erwachsenenbildung. Aber noch ist nichts in Stein gemeißelt, und wir freuen uns über alle Anregungen und Anfragen.

Franziska Beetschen führt zusätzlich die Geschäfte in Ketsch

Zum 1. Juli 2025 geht der Ketscher Pfarrer Christian Noeske in den Ruhestand. Die Stelle fällt weg und wird nicht wieder besetzt. Damit leistet unser Kooperationsraum den ersten Beitrag zur Stellenreduktion im Kirchenbezirk Südliche Kurpfalz.

PfarrerIn Franziska Beetschen wird die Geschäftsführung des Pfarramtes Ketsch vorerst übernehmen. Diese Regelung gilt bis zum 31. Dezember 2026. Danach wird es eine neu geregelte Geschäftsführung für die fusionierte Gemeinde geben.

Es handelt sich also bei der neuen Aufgabe von Pfarrerin Beetschen in Ketsch nicht um eine klassische Vakanzvertretung, die die Zeit bis zur Neubesetzung der Stelle überbrücken würde. Welche Aufgaben sie dort als Geschäftsführerin genau übernehmen wird, welche Arbeitsfelder von anderen Kolleginnen und Kollegen aus dem Kooperationsraum geschultert werden oder wegfallen müssen und wie die Arbeit in Schwetzingen neu verteilt wird, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Diese Fragen werden im Begleitgremium geklärt, das den Fusionsprozess steuert.

STEFFEN GROSS



Austräger gesucht!

Wenn Sie uns unterstützen können melden Sie sich gerne im Pfarramt. Aktuell suchen wir Austräger:innen im Bereich Mannheimer-, Augusta- und Schützenstrasse.



Foto: Hillbricht

Brannte nicht
unser Herz
in uns,
da er mit
uns redete?

Lk 24,32

WENN ALLES PASST

Wie fühlt sich das an, wenn eine Sache einfach richtig gut passt? Wenn man im Begriff ist, sich zu verlieben oder die Chemie mit einer neuen Kollegin auf Anhieb stimmt? Bei mir ist es ein warmes Gefühl im Bauch, ein Lächeln. Aber auch Aufregung und ein bisschen Unruhe, weil ich mich freue.

Die Jünger:innen von Jesus sagen über so eine Situation: „Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete?“ (Lk 24,32). Zuerst dachten sie, dass ein Fremder mit ihnen über die Bibel gesprochen hat. Sie haben ihn auf dem Weg in das Dorf Emmaus getroffen, ein paar Tage nach Jesu Hinrichtung. Was der Mann ihnen erzählt hat, hat sie berührt. Sie haben gemerkt: Hier passt etwas. Sie sind nicht beeindruckt, weil ihnen ein wichtiger Mensch irgendetwas erzählt. Es ist vielmehr umgekehrt: Dieser fremde Mensch spricht sich in

ihr Herz. Sie sind offen dafür, sich auf ihn einzulassen, obwohl sie noch um Jesus trauern. Am Abend bitten sie den Fremden darum, bei ihnen zu bleiben. Und da gibt er sich zu erkennen: Es ist der auferstandene Jesus selbst. Das, was er gesagt hat, hat die Jünger:innen zum Leuchten gebracht, auch bevor sie ihn erkannt haben.

In dieser Geschichte steckt viel Weisheit. Es ist schwierig, auch in einer tragischen Situation offenzubleiben und sich auf Neues einzulassen. Es ist nicht selbstverständlich, zu merken, wenn etwas passt - die Jünger:innen stellen auch im Nachhinein erst fest, dass die Begegnung besonders war. Aber genau in diesen Momenten, im ganz unerwartet Passenden, kann man Jesus begegnen - und erkennt ihn oft erst im Nachhinein.

ANNA BERTING

für Neugierige RELIGION

WOZU BRAUCHEN WIR KIRCHENGEBÄUDE?

Es gibt so viele Kirchen und Kapellen in Deutschland und auf der Welt. Manche werden selten genutzt. Andere müssen abgerissen werden. Ist das schlimm?

Zu den Folgen der Corona-Pandemie gehören die Freiluft-Gottesdienste, die viele Kirchengemeinden seither im Sommer feiern. Was als Notmaßnahme begann, ist eine beliebte Gewohnheit geworden. Mit Gottesdiensten im Pfarrgarten, auf dem Kirchvorplatz oder im städtischen Park öffnen sich Kirchengemeinden. Sie lassen die Kirchenmauern hinter sich – und siehe da, es kommen Menschen, denen die Schwelle zu einem Indoor-Gottesdienst zu hoch wäre. Das frühe Christentum kam sehr lange ohne Gebäude aus. Die ersten Gemeinden trafen sich im Freien. Für mehr hatten sie weder Bedarf noch Mittel. Erst als die Kirchen zu gesellschaftlichen Größen heranwuchsen, fingen sie an, Sakralbauten zu errichten. Über diesen epochalen Umschwung hat es keine größeren theologischen Debatten gegeben. Galt es nun, da die Kirchen in der Mitte der Gesellschaft angekommen waren, als selbstverständlich, dass Kirchbauten gebraucht wurden? Es folgte eine Geschichte des Bauens und Gestaltens, deren Vielfalt und Reichtum selbst Fachleute nicht mehr überblicken können. Über lange Zeit dienten monumentale Kirchbauten auch politischen Zwecken. Mit ihnen konnten die Kirchen ihre Macht öffentlich ausstellen. Deutschland verfügt über eine einzigartige Fülle an alten und modernen

Kirchbauten. Bislang wurden sie von den Kirchenmitgliedern mit ihren Beiträgen finanziert (wobei der staatliche und der zivilgesellschaftliche Denkmalschutz viel mitgeholfen haben). Mit dem demografischen Wandel, der nachlassenden Kirchenbindung und der abnehmenden Bereitschaft, Kirchensteuern zu zahlen, wird dies so nicht weitergehen. Kirchengemeinden stehen vor schweren Fragen: Welche Kirchbauten und Gemeindehäuser brauchen wir? Was können wir uns leisten? Das führt vielerorts zu harten Entscheidungen: Sakralbauten werden anders oder neu genutzt, ab- und aufgegeben oder abgerissen. Das ist nicht nur für die Gemeinden ein Verlust. Denn Kirchen sind nie nur Kirchen. Sie sind Kulturorte, in denen regionale, nationale und europäische Traditionen und Kunstschatze aufbewahrt sind. Sie sind Gedächtnisorte, sie sind Versammlungsorte, an denen auch nicht kirchliche Nachbarn ein Interesse haben. Kirchbauten haben dann eine Zukunft, wenn den Menschen vor Ort bewusst wird, dass sie sie – religiös, kulturell oder sozial – brauchen. Dann finden sie die nötigen Ideen und Finanzmittel. Man kann es auch umgekehrt sagen: Nicht nur wir brauchen Kirchen, Kirchen brauchen auch uns.

JOHANN HINRICH CLAUSSEN

 **chrismon**

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de